

*In jener Zeit kamen viele der Juden, die zu Maria, der Schwester des Lazarus, gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, zum Glauben an ihn. Aber einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was er getan hatte. Da beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates ein. Sie sagten: Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben. Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen. Einer von ihnen, Kajaphas, der Hohepriester jenes Jahres, sagte zu ihnen: Ihr versteht überhaupt nichts. Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht. Das sagte er nicht aus sich selbst; sondern weil er der Hohepriester jenes Jahres war, sagte er aus prophetischer Eingebung, dass Jesus für das Volk sterben werde. Aber er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln. Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu töten. Jesus bewegte sich von nun an nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog sich von dort in die Gegend nahe der Wüste zurück, an einen Ort namens Efraim. Dort blieb er mit seinen Jüngern. Das Paschafest der Juden war nahe, und viele zogen schon vor dem Paschafest aus dem ganzen Land nach Jerusalem hinauf, um sich zu heiligen. Sie fragten nach Jesus und sagten zueinander, während sie im Tempel zusammenstanden: Was meint ihr? Er wird wohl kaum zum Fest kommen. Die Hohenpriester und die Pharisäer hatten nämlich, um ihn festzunehmen zu können, angeordnet: Wenn jemand weiß, wo er sich aufhält, soll er es melden.*

*Johannesevangelium 11, 45-57 (Einheitsübersetzung)*

Aus Angst davor, die geistige Führung über das Volk Israel zu verlieren, beschließt der Hohe Rat Jesus zu eliminieren. Der Hohepriester Kajaphas spricht in dieser Situation den zunächst egoistisch klingenden Satz, dass es besser sei, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt als dass das ganze Volk zugrunde geht. Erst durch die Deutung des Leidens und Sterbens als Sühne für unser Sünden und als Erlösungstat gewinnt diese Aussage eine prophetische Dimension.

Das Urteil ist gesprochen: Jesus soll sterben. Er könnte zurückgezogen am Rand der Wüste bleiben, aber er ist dem Willen seines Vater gegenüber gehorsam. Er geht mit seinen Jüngern nach Jerusalem und zieht für alle sichtbar auf einem Esel in die Stadt ein. Viele Menschen versammeln sich um ihn und rufen ihm das Hosianna zu.

Wenige Tage später beginnt sein Leiden. Er liebt uns so sehr, dass er sein Leben für uns hingibt. Um uns zu erlösen und uns den Weg ins ewige Leben zu öffnen, macht er sich eins mit unseren Leiden. Er wird in seiner größten Not und Angst von seinen Freunden verlassen, wird gedemütigt, verspottet, gezeißelt und erleidet für uns den Tod durch die Kreuzigung.

Am dritten Tag wird er von den Toten auferweckt. Dadurch zeigt Jesus Christus, dass Gott der Vater uns in der tiefsten Not nicht im Stich lässt. Somit dürfen auch wir hoffen und glauben, dass der Tod nicht das Ende ist.